

Hr. A. Kröner, dem Verstorbenen mit den Worten widmete: „Nicht die Großthaten eines Genies allein, sondern auch das stille, treue und pflichterfüllte Wirken in engebrenzter Sphäre berechtigen zur höchsten Auszeichnung, zum Lorbeer, und eben dieser Mann, an dessen Grabe er stehe, habe in freudiger Hingebung aller seiner Kräfte und in gegenwärtig so seltener Pflichttreue in dem langen Zeitraum von 56 Jahren, die er einem und demselben Hause angehört, wie wenige Andere ein Recht auf den Lorbeerkrantz sich erworben. In diesem Sinne und im Auftrag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler schmückte er noch den Todten mit dem wohlverdienten Kranz.“ Ein Choral, von dem Hoftheater-Quartett gesungen, schloß die erhebende Feier. — Friede seiner Asche!

Reutlingen und das erste Jahrhundert des Buchdrucks.*)

Von Ludwig Uhland erzählt man, als er einmal mit Gustav Schwab einen Ausflug nach Reutlingen gemacht und sein Begleiter beim Anblick der Stadt die Worte aus Uhland's Gedicht: „Die Schlacht bei Reutlingen“ citirt habe:

Wie haben da die Gerber so meisterlich gegerbt!
Wie haben da die Färber so purpurroth gefärbt!

da sei er alsbald eingefallen mit dem Verse:

Wie haben da die Drucker so schände nachgedruckt
Und manchem armen Schlucker sein Honorar verschluckt!

Daß die Klage, welche sich in dieser hübschen Improvisation ausdrückt, nur zu berechtigt war, ist bekannt. Reutlingen ist durch den Nachdruck, wie er im vorigen Jahrhundert und im Anfang des gegenwärtigen dort geübt wurde, zu einem nicht gerade beneidenswerthen Ruf gekommen. Weniger bekannt, als diese Thatsache dürfte die andere sein, daß die schwäbische Reichsstadt vor jener Zeit schon einmal eine Rolle in der Geschichte des Buchdrucks gespielt hat, und zwar eine der späteren entgegengesetzte sehr ehrenvolle Rolle. Sie hat nämlich schon in den ersten Decennien nach Erfindung der Buchdruckerkunst Pressen in ihren Mauern beherbergt und figurirt daher in der Zahl der Incunabelstädte, und sie hat, davon abgesehen, auch auswärts durch ihre Söhne zur Verbreitung und Aufnahme der neuen Kunst sehr wesentlich beigetragen.

Hieran zu erinnern, liegt eine besondere Veranlassung vor. Es ist nämlich wie für Wien, wo das Ereigniß nach den Berichten der Zeitungen festlich begangen wurde, so auch für Reutlingen heuer das vierte Jahrhundert seit der ersten Einführung der Buchdruckerkunst vollendet. Es war im Jahr 1482, daß dort die ersten gedruckten Bücher erschienen.

Hätte freilich Zapf mit den Angaben in seiner „ältesten Buchdrucker-Geschichte Schwabens“ Recht, so wäre dieses Jubiläum für Reutlingen noch früher wiedergekehrt. Denn derselbe führt (a. a. D. S. 185) schon aus den Jahren 1480 und 1481 je einen Druck aus Reutlingen an. Allein von dem ersten dieser Drucke läßt sich die Unächtheit positiv nachweisen, der zweite aber ist ganz schlecht bezeugt und so haben die Bibliographen Panzer und Hain gewiß recht daran gethan, daß sie diese Drucke nicht mehr in ihre Verzeichnisse aufgenommen haben. Dagegen ist die Existenz von Reutlinger Drucken aus dem Jahr 1482 vollkommen sicher, und zwar ist der erste Druck ein theologisches Werk, die Summa Pisani (d. h. die Summa des Rainerius von Pisa). Dieses Werk trägt nämlich die Schlußschrift: Anno domini MCCCCLXXXII. Sabbato ante epiphania. In Rütlingen de[so] auxiliante opus terminatum in-signie. Summa Magistrutia alias Pisanella vulgariter [sic] appellatum. Finit feliciter.

Ist dieser Druck hienach am Samstag vor Epiphaniën (6. Januar) vollendet worden, so fällt er vor alle andern aus dem

*) Aus dem Staats-Anzeiger für Württemberg.

Jahr 1482 und es muß mit demselben, da er einen stattlichen Folioband bildet, schon im Jahr 1481 begonnen worden sein. Von diesem Gesichtspunkt aus könnte man also auch das Jahr 1481 als erstes Druckjahr von Reutlingen betrachten und wenn man es genau nimmt, so muß man dies auch dann thun, wenn man das Datum der Vollendung des ersten Drucks zu Grunde legt. Denn der Samstag vor Epiphaniën 1482 war, da letzteres Fest in diesem Jahr auf einen Freitag fiel, der 31. December 1481. Diese Rechnung scheint nun zwar mit obiger Schlußschrift nicht zu stimmen, da dort ja so unzweideutig gesagt ist: Anno MCCCCLXXXII . . . finit. Allein man muß sich nur erinnern, daß erst seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts das Jahr allgemein mit dem 1. Januar begonnen wird*), daß man speziell in den Zeiten, um welche es sich hier handelt, an vielen Orten Deutschlands das neue Jahr vom 25. December, als dem Tag der Geburt Christi, an datirte. Nimmt man nun an, daß die letztere Art der Zeitrechnung damals auch in Reutlingen in Geltung gewesen ist — und es bleibt keine andere Wahl**) — so fiel der Samstag vor Epiphaniën bereits in das neue Jahr 1482, obwohl er nach unserer Rechnung der letzte Tag des Jahres 1481 ist. Uebrigens läßt man solche feinere Differenzen der Kalenderrechnung auch sonst für gewöhnlich auf der Seite liegen, indem man z. B. auch die Abweichungen des alten Stils vom neuen gregorianischen bei Gedenktagen u. dgl. nicht beachtet — thäten wir letzteres in unserem Falle, so kämen wir erst recht in das Jahr 1482 hinein — und so hat die Geschichte des Buchdrucks in ihrem Theil Recht, wenn sie, von obigem Sachverhalt sicher nichts ahnend und nur an die Jahreszahl, wie sie auf den ältesten Drucken steht, sich haltend, das Jahr 1482 als erstes Druckjahr von Reutlingen ausgibt.

Wer der Drucker war, aus dessen Presse der erste Reutlinger Druck hervorgegangen, ist in diesem Drucke selbst nirgends gesagt; allein aus der Vergleichung der Typen ergibt sich mit aller Sicherheit, daß es derselbe Meister war, von welchem auch die nächst ältesten Reutlinger Drucke herrühren, und in diesen nennt sich der Drucker mit Namen: es war Johannes Otmar. Ueber die Persönlichkeit dieses Mannes wissen wir nichts, als was seine Drucke selbst an die Hand geben. Aus diesen aber erhellt, daß er nicht etwa nur von auswärts zugezogen, sondern wahrscheinlich von Reutlingen selbst war. Er nennt sich nämlich civis Reutlingensis, Bürger in Reutlingen, zwar erst von 1488 an; doch gebraucht er auch nach dieser Zeit noch die unbestimmteren Wendungen (in Reutlingen, de R.), in denen er früher seine Beziehungen zu dieser Reichsstadt ausgedrückt hatte, so daß die späte Anwendung jener genaueren Bezeichnung wohl nur zufällig ist. Da er sich weiter regelmäßig Magister heißt, so erhellt, daß er ein akademisch gebildeter Mann war, und in der That hat er bei vielen seiner Drucke die Arbeit des Correctors, welche nach dem, was man damals hierunter befaßte, einen wissenschaftlich gebildeten Mann erforderte, selbst besorgt. Es darf uns dies nicht wundern; denn es war in jenen ersten Zeiten etwas sehr Gewöhnliches, daß gelehrte Männer die Buchdruckerkunst ausübten. Otmar's Presse war für jene Zeit gut ausgestattet; sie besaß eine Anzahl von Alphabeten. Doch ist darunter kein hebräisches und kein griechisches, auch keine Antiqua-

*) In der Republik Venedig galt bis 1797 der 1. März, in England bis 1753 der 25. März als Jahresanfang.

**) Denn wollte man etwa annehmen, daß in obigem Datum Epiphaniën 1488 gemeint sei, so fielen der diesem Fest vorangehende Samstag allerdings auch nach der jetzigen Art zu rechnen ins Jahr 1482, aber wir hätten dann den doch wohl nicht denkbaren Fall, daß der 30. December (dies wäre dann nämlich jener Samstag) nicht nach dem nächstgelegenen Neujahrsfest, sondern nach dem entferntesten und für die Rechnung viel weniger wichtigen Erscheinungsfest bezeichnet würde.